

# **Persönlicher Erfahrungsbericht**

## **PROMOS 2018**

**Gasthochschule / Institution:**

**Vietnam Institute of Geosciences and**

**Mineral Resources**

**Stadt, Land: Dong Van, Vietnam**

**Fakultät (KIT): Institut für**

**Angewandte Geowissenschaften**

---

**Aufenthaltsdauer: 2 Monate**

**Unterbringung: Hoang Ngoc Hotel, Dong Van**

**Für den Aufenthalt nützliche Links: <https://www.kawatech.kit.edu/>**

---

Im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes *Kawatech Solutions* soll eine nachhaltige Wasserversorgung in ausreichender Quantität und Qualität für die ländliche Bevölkerung in der Provinz Dong Van, Nordvietnam, hergestellt werden. Im Rahmen meiner Masterarbeit im Studiengang Angewandte Geowissenschaften am Karlsruher Institut für Technologie erfolgte ein 8-wöchiger Aufenthalt in der Projektregion. Ziel dieses Forschungsaufenthalts war es, in der hydrogeologisch und topographisch herausfordernden Region umfangreiche Messkampagnen zur Bestimmung der Trinkwasserqualität durchzuführen.

Insgesamt bestand unser Team aus drei Masterstudierenden und einem Doktoranden des Instituts für Angewandte Geowissenschaften sowie mehreren Partnern des Vietnam Institute of Geosciences and Mineral Resources, die als lokaler vietnamesischer Partner dieses Projekts fungieren und vor Ort koordinieren. Im Vorfeld musste aufgrund der Dauer sowie der praktischen Tätigkeit vor Ort ein Business Visum im vietnamesischen Generalkonsulat in

Frankfurt beantragt werden.

Mit über 280 Kilogramm an Messgeräten ging es für unser Team dann Ende Juni nach Hanoi. Erster Anlaufpunkt war das *Vietnam Institute of Geosciences and Mineral Resources* in Hanoi. Im Institut erhielten wir zu Beginn ein Briefing über die bevorstehenden Wochen in der Projektregion. Dies beinhaltete die anstehenden Aufgaben, den aktuellen Stand des Projekts sowie ein Kennenlernen der vietnamesischen Partner, die mit uns mitgingen und uns betreuten. Die erste Nacht verbrachten wir in einem Hotel in der Innenstadt, wo wir noch einmal den letzten freien Abend vor unserem Arbeitsbeginn genießen konnten. Die Anreise von Hanoi in die nördlich und sehr entlegene Region Dong Van gestaltete sich als durchaus mühsam. Zunächst standen 7 Stunden Nachtbus mit Ziel Ha Giang auf dem Programm, danach noch einmal 6 Stunden in einem kleinen Shuttle Bus nach Dong Van. Nach der Ankunft in der Projektregion mussten wir einen sogenannten Entry Permit beantragen, da es sich bei dieser Region um eine militärische Sonderzone Vietnams handelt. Aufgrund der Bekanntheit des Projekts bei den lokalen Behörden und Einwohnern, wurden wir von allen Seiten herzlich empfangen und oftmals auf Tee eingeladen. Untergebracht wurden wir in der Kleinstadt Dong Van in einem kleinen Hotel, das alles Notwendige für unseren Aufenthalt biete. In den darauffolgenden Wochen gab es jeden Tag viel Arbeit im Gelände zu erledigen. Diese Arbeiten bestanden z.B. aus Kartierungen, hydrochemischen Untersuchungen der Quellen und Flüsse sowie dem Errichten von Regenstationen und anderen Messgeräten. Vor allem die Arbeit während der Regenzeit bei hohen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit stellte uns vor große Herausforderungen. Aber trotz der Anstrengungen überwiegen die vielen positiven und einmaligen Eindrücke, die wir vor Ort gewinnen konnten. Aufgrund der Abgelegenheit der Region, welche noch nicht touristisch erschlossen ist, bekamen wir einen authentischen Einblick in das Leben der einheimischen Bevölkerung. Dabei erlebten wir sowohl eine außergewöhnliche Gastfreundschaft, Herzlichkeit und Neugier, als auch Armut und Perspektivlosigkeit. Bis auf vereinzelte kleine Geschäfte, sind alle Einwohner in der Region in der Landwirtschaft tätig. Hauptsächlich bauen die Landwirte dort Reis und Mais für den eigenen Bedarf sowie für den Verkauf auf lokalen Märkten an. Die harte körperliche Arbeit im steilen Gelände konnten wir hautnah sehen, da auch unsere Messstellen zum Teil in diesen Feldern lagen. Häufig wurden auch Alte und kleine Kinder mit auf das Feld genommen, wo sie tatkräftig mithelfen mussten. Für uns als Europäer sind arbeitende Kinder auf Feldern ein zunächst befremdlicher und trauriger Anblick, doch machten sie auf uns alle einen fröhlichen

Eindruck. Nicht selten liefen die Kinder uns hinterher und bestaunten aus sicherer Entfernung neugierig unsere Messgeräte und unsere Untersuchungen. Für viele, so sagten es unsere vietnamesischen Partner, sei es das erste Mal im Leben, dass sie Fremde sahen. Die Verständigung vor Ort gestaltete sich oft als sehr schwierig bis unmöglich. Englisch sprechen nur eine Handvoll Menschen vor Ort, meistens diejenigen die auf den lokalen Ämtern oder in den Hotels arbeiten. Auch mit der Hilfe unserer vietnamesischen Partner vor Ort war die Verständigung mit Einheimischen schwierig, denn bei dem Großteil der Menschen handelt es sich um die ethnische Minderheit der Hmong. Diese sprechen ihre eigene Sprache und meistens ist es den Männern vorbehalten vietnamesisch zu lernen. Daher mussten wir die meiste Zeit mit Händen und Füßen sowie einem freundlichen Lächeln kommunizieren, was aber auch ausreichend war.

Unsere Geländearbeit verlief ohne Probleme und unser Team konnte eine Vielzahl von Daten und Erfahrungen gewinnen, die dem Ziel des Projekts, eine nachhaltige und qualitativ gute Wasserversorgung zu etablieren, helfen werden. Insgesamt war mein Aufenthalt im Norden Vietnams eine intensive Zeit. Intensiv waren dabei vor allem die anstrengende Arbeit sowie die Erfahrungen und die Eindrücke der Lebensrealität der Menschen vor Ort. Ich bin dankbar im Rahmen meiner Masterarbeit an einem solchen Projekt teilhaben zu dürfen. Die Unterstützung durch ein PROMOS-Stipendium half mir im erheblichen Maße diese Reise zu finanzieren und damit auch verwirklichen zu können.